

binde des Flügels fehlt, also bei *Dr. aethiopicus* und *Dr. bicolor*, manchmal Spuren — jedenfalls schwer erklärliche — einer solchen beobachtet wurden. So schreibt Gadow von einem Weibchen des *Dr. aethiopicus*: „The outer Web of one of the secondaries on the right wing is very faintly edged with white“ und weiter: „the fine fully grown specimen from Bogos has also one of the secondaries of the right wing edged with white on the middle third of the outer web“. Auch bei *Dr. bicolor* erwähnt Gadow eines Exemplars mit einer einzelnen weissgerandeten Secundärschwinge und meint, dergleichen Vorkommnisse auf „immutarity“ zurückführen oder als Ueberbleibsel des Wintergefieders auffassen zu müssen. — — Aber gerade bei *Dr. aethiopicus* und *Dr. bicolor* kann diese Erklärung kaum als genügend gelten.

Zum Schluss die Bemerkung, dass einer kürzlich erhaltenen brieftlichen Mittheilung zufolge Shelley, der ausgezeichnete Kenner afrikanischer Vögel, dem wir unsern Emin Pascha-Vogel zu eigener Untersuchung schickten und auf dessen Ansicht allerdings wir das grösste Gewicht legen, diesen für den eigentlichen *Dr. aethiopicus* hält, was nur dadurch erklärlich, dass er die weisse Längsbinde des Flügels für kein constantes Merkmal hält. „The white band down the outer secondaries is not a constant character.“ Wir theilen hier diese Behauptung mit, ohne sie zu billigen, verweisen übrigens auf das Vorstehende. Um uns vom Gegentheil zu überzeugen, also Shelley's Ansicht beizupflichten, müsste man uns zunächst altausgefärbte Exemplare von *Dr. major*, *guttatus*, *picatus* oder *stricturus* zeigen, welchen die weisse Längsbinde des Flügels fehlt.

## Ueber Farbenvarietäten bei Vögeln.

Von

Paul Leverkühn.

II.

(Aus den Museen in Bremen, Göttingen und Kiel.)

Die nachfolgenden Notizen, unsere zweite Materialsammlung für das Studium der Albinos, wurden in den Universitätsmuseen zu Göttingen und Kiel und in den Städtischen Naturhistorischen Sammlungen zu Bremen auf einer Reise im Herbst 1887 gesammelt. Für freundliche Unterstützung bei der Herbeischaffung der Objecte, sowie für anderweitig liebenswürdiges Entgegenkommen sind wir den Herren Prof. Dr. Brandt in Kiel, Dr. G. Hartlaub und Director

Dr. Sch a u i n s l a n d in Bremen, sowie Prof. Dr. Ehlers in Göttingen zu Danke verpflichtet. — In der Aufzählung, aus welcher je ein Stück aus der Bremenser und Göttinger Sammlung zu Gunsten eines späteren Beitrages vorläufig fortgelassen ist, bedeutet „B“ Bremensische, „G“ Göttingensche, „Ki“ Kieler Sammlung. Einige Exemplare aus unserer Sammlung sind mit „Coll. Lev.“ eingeführt, ferner einige briefliche Notizen unseres Freundes H. Wiese in Schönkirchen über Albinos aus der Umgebung Kiels ausserdem verwerthet. Von Litteratur ist nur ein kurzes Essay aus der St. James' Gazette mitgetheilt, um es in einem ornithologischen Fachblatte aufzubewahren. —

Denjenigen Arten, welche in unserem ersten Verzeichnisse\*) noch nicht genannt sind, ist in dieser Liste ein Stern (\*) beigefügt. —

1. *Neophron percnopterus* Savig.\*

G. Kirchhoff Coll. Adult: Khartum. A. E. Brehm. Rein weiss.

2. *Strix flammea* L.

G. a) ♀ Kirchhoff Coll. Januar 1857. ‚A. Smith.‘ Die alte Etikette trägt in Chr. Ludw. Brehms Zügen die Aufschrift: „*Strix Kirchhoffii nobis* ♀ Jan. 57. Madrid.“ — Schleier, mit Ausnahme eines konischen Flecks vom Auge bis zum Schnabel abnehmend, und Unterseite silberweiss; ebenso die Tarsusfedern. Oberbrust wolzig isabell, Oberseite recht hell. Auf den Flanken ganz wenige schwarze Punkte. (Cf. Naumannia 1858. p. 219.)

b) ♂ Kirchhoff Coll. 12. October 1856. Nienburg. Durch eine Katze gefangen. „E. Kümme!“ (Praep? Lev.) ‚A. Smith.‘ Wie Exemplar a), nur der Schleier mehr braun, weniger weiss.

Ausserdem sind in der Göttinger Sammlung noch 2 normale Schleiereulen aufgestellt, deren eine unterwärts dunkel, deren andere heller gefärbt ist.

Ki. c) Boie Coll. 1856. Orig. No. 781. Eutin 1843. Dunenjunge, aber schon Federkleid. Auf dem Rücken wenig, auf der Unterseite und dem Kopfe viel Dunen. Flügellänge 10,5" engl. gegen die Normallänge des alten Vogels von 11,8" bis 12" nach Sharpe Brit. Cat. II, 294 ff. Das Exemplar ist rein silberweiss, ohne irgend eine Fleckung! Die Ohrendeckfedern spielen sehr wenig ins Gelbliche. — Ist dieses die normale Färbung? Wir finden in der Litteratur fast nichts über den Fall, wobei wir allerdings bemerken, dass wir die 177 Citate, welche der fleissige Sharpe im Katalog

\*) Ueber Farbenvarietäten bei Vögeln. I. Aus den Museen in Hannover, Hamburg und Kopenhagen. Cab. Journ. f. Ornith. 1887. p. 79 ff.

zusammenstellt, nicht alle habe nachlesen können. — Buffon giebt zwar an: Die Jungen sind ganz weiss in der ersten Lebenszeit (dans le premier âge) — und gut zu essen am Ende der dritten Woche (!) [Hist. nat. gén. et part. Tom. XVI, p. 370. 1770. Quartausgabe.] Naumann (Nat. Gesch. Vög. Deutsch. I, p. 486. 1820) schreibt: An den jungen Vögeln sind alle Farben viel blasser, sie fallen, besonders am Unterleibe, sehr stark ins Weisse, die braunen Punkte an der Brust sind kleiner und hier fehlen die weissen ganz. Im Text zu Bäckers Eier der europäischen Vögel (1855, zu Taf. 42) heisst es: die Jungen haben lange, sehr weiche Daunen, die auf dem Oberkörper grau, auf dem Unterkörper weiss und ungefleckt sind. Chr. L. Brehm bemerkt in seinen „Schleierkäuzen“ (Naumannia 1858. p. 214) nur: Die Jungen sind im Dunenkleid mit weissem Flaum bedeckt. — Die bisher angezogenen Citate sind desshalb nicht zu gebrauchen, weil in ihnen kein genauer Unterschied zwischen Dunenkleid und Nest(-feder)kleid gemacht wird. Als erster thut dieses R. Bowdler Sharpe (1875 l. c.) indem er sagt: Nestjunges bedeckt mit reinweissen Daunen, die Federn im Gesicht röthlich, die der Halskrause theilweise weiss mit schwach orangefarbenen Spitzen, Primären orange mit grauen Enden, Secundären deutlicher graugefleckt. Die Beschreibung des jungen Vogels ‚on leaving the nest‘ fängt an: ‚Hauptfärbung oben orange‘ — und ist fern von der Kürze der Beschreibung unseres Exemplars „reinsilberweiss“. Diese Angaben sind die genauesten, welche wir gefunden; in Brehms Thierleben, einer Menge von Naturgeschichten, z. B. auch Seebohms History of Brit. Birds, ist gar nichts mitgetheilt, oder nur referiert aus Werken, die wir schon berücksichtigten. Riesenthal (Raubvögel 1878. 517) giebt den Nestjungen „gelblich weissen Flaum, aus welchem in der 3. Woche die Federn hervorsprossen, auf dem Kopfe blaugraue etc. Unser Exemplar hat mindestens ein Alter von 3 Wochen erreicht. Wie dem auch sei, ob *Albino*\*) oder nicht, angeregt möchten wir haben die Frage nach den ersten Kleidern der Schleiereule, die uns nicht hinreichend studiert zu sein scheinen. —

Schneeweisse Spielarten führen Naumann (t. c. p. 466) und

---

\*) Hans Graf von Berlepsch, der uns in Kiel zu ornithologischen Arbeiten besuchte, als wir gerade an dieser Zusammenstellung schrieben, pflichtete uns bei und sprach das Kieler Exemplar für einen echten Albino an.

Giebel (Landw. Zool. 1869 p. 295) an; wir selbst berichteten über eine solche in unseren ersten Farbenvarietäten. (l. c. p. 79.)

### 3. *Hirundo rustica*, L.

B. a) Orig. No. 2521. ♂ juv. 28. August 1874 von Ottersberg bei Bremen. — Gesammtcolorit: duff; oberwärts schwärzlich. Kehle hellbräunlich, Brust dunkelbräunlich.

Coll. Lev. b) ♂ ad. Gronau a/L., Provinz Hannover. Von A. Mejer erhalten. Im Anfang der 80er Jahre erlegt. Oberseite mit Ausnahme der Stirn silberweiss. Unter den Oberschwanzdeckfedern einige mit braunem Anfluge. Stirn, Kinn, Kehle rostroth-normal; Unterseite rothbräunlich-normal. Axillaren weiss mit rothbräunlichen Federspitzen; Flügel reinweiss, Basen der Decken bräunlich. Schwanzfarbe bräunlich, die Querbinde vorhanden, weisse Spitzen. Füsse und Schnabel normal.

### 4. *Hirundo urbica*, L.

G. a) In Spiritus conserviert. Reinweiss.

Ki. b) Orig. No. 1390. Plön 1866. Von Fontenay. Rein-silberweiss. Schnabel und Füsse gelbweiss. Iris roth.

c) Orig. No. 1389. Eutin 1843. Reinweiss. Wie manche ausgestopfte und aufgestellte Vögel der Kieler Sammlung durch Schimmelpilzsporen stellenweise bräunlich überlaufen.

d) Kiel. 1880. Von Prof. Heller. Reinsilberweiss. Flügel-länge von: b) = 5" engl., c) = 4,5", d) = 4,1". „Eine weisse Schwalbe war vor einigen Jahren bei Heikendorf, bei Kiel.“ (H. Wiese in litt.)

### 5. *Cotyle riparia*, (L.)\*

G. a) Ein Exemplar aus der „Alten Göttinger Sammlung“ mit der Aufschrift: „*Chel. urbica*“. Reinweiss.

Coll. Lev. b) (Im Fleisch.)

Im Herbst 1887 schwärmten Tausende von Uferschwalben auf der Colberger Heide, einem Sumpfbiete, nordöstlich von Kiel in Schleswig Holstein, über welches wir eingehend in unseren „Ornithologischen Excursionen im Frühjahr 1886“\*) berichteten. Die Schwalben rüsteten sich offenbar zur Abreise. Sie flogen so sorglos, dass ein Hütelunge mehrere mit seiner Viehpeitsche im Fluge todt geschlagen hatte. Auf das vorliegende weisse Exemplar machten zwei andere Schwalben Jagd und hackten mit dem Schnabel

\*) In Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Band XI. 1886. p. 258 ff.

nach ihm; dabei riefen sie ji ji. Alle drei streckte ein Schuss. (Sie sind alle in der Coll. Lev.) Das Geschlecht des Albinos konnte von E. Werner, dem wir ihn verdanken, nicht constatirt werden, da das Stück zu zerschossen war. Die Iris war nicht roth, sondern dunkelbraun. — Flügel und Schwanz sind rein weiss, auf dem Rücken und der Unterseite sind scheinbar überall die normalen Farben vertreten. — Mehrfach kamen weisse Uferschwalben und andere Schwalben in England vor. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. Oct. 25. 1887.]

#### 6. *Cuculus canorus*, L.

Nur ein authentischer Fall eines theilweise weissen Kuckucks ist aus England bekannt. [Alb. in Bds in St. James's Gaz. dat. cit.]

#### 7. *Sturnus vulgaris*, L.

B. a) Orig. No. 2761. Aus Deutschland. Die beiden Flanken sind gewöhnlich gefärbt: grün metallfarben mit weissen Federspitzen; im Uebrigen ist das Exemplar einfarbig hellbraun, nur der Schwanz, die Oberflügeldecken und die Ohrgegend ist ein wenig dunkler.

G. b) Kirchhoff Coll. Nienburg. Unterwärts schlohweiss, jede Feder mit deutlich geschiedenem noch hellerem Endfleck, wie beim normalen. Dadurch erhält die Unterseite ein getropftes Aussehen. Die Unterschwanzdeckfedern tragen isabellfarbene Spitzen. Schwanz reinweiss. Oberflügeldecken, Oberschwanzdecken mit isabellfarbenem Anflug an den Rändern, dies bei letzteren stärker als bei ersteren. Flügel weiss, die Secundären mit isabellfarbenen Rändern. Auf Stirn, Kopfseiten oberhalb des Auges, Nacken, Oberrücken jede Feder getropft, wie beim normalen Herbstkleid. Unterrücken weiss. Die Schäfte der Stirnfedern dunkel. Füsse gelb. Oberschenkel an Basis und Ende hell hornfarben, unterseits dunkler.

Ki. c) Orig. No. 1518. Kiel ♂ 1. October 1848.

Matt isabellfarben. [Unrein wie *Hir. urb.*: Ki. c.] Füsse dunkelhornfarben; Oberschenkel dunkel; Unterschnabel an der Basis hellgelb, an der Spitze wie Oberschnabel.

d) Reinweiss. Schwanz abgestossen; ob aus Gefangenschaft? Füsse hellhornfarben. Schnabel bis auf die Firste, welche dunkler ist, gelb. [Unrein wie *Hir. urb.*: Ki. c.]

Einzelne völlig weisse Exemplare, welche ihre regelmässige dunkle Augenfarbe bewahrten, in England angemerkt. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.]

8. *Lycos monedula*, (L.)

Ki. Reinsilberweiss. Füsse und Schnabel blassgelb.

Während der Jahre 1885—1887 wurden viele Fälle von weissen und scheckigen Dohlen in England notirt. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.]

9. *Corvus cornix*, L.

B. a) Exemplar aus Bremen. Wahrscheinlich Hybrid von *corone* und *cornix*. Keine reguläre Nebelkrähenbefiederung. —

Coll. Lev. b) ♀ ad. Steenby Mølle, Insel Fünen, Dänemark; 15. Januar 1864. (Aus der Benzon'schen Sammlung.)

Kopfseiten und Nacken weiss, ins Bräunliche ziehend; Rücken, Brust und ganze übrige Unterseite reinweiss. Kopf, Kinn, Kehle, Oberbrust dunkelbraun, fast schwarz. Vom Kopfe zum Nacken geht diese Farbe in das Weisse der Oberseite über, so zwar, dass die Federn vom Schwarz immer mehr verlieren, zuerst an der Federbasis, dann an der Mitte, zum Schluss an den Enden. Die schwarzen Federschäfte erhalten sich noch eine Zeit lang auf dem Nacken. — Unterrücken braunweiss, zum Schwanz hin dunkler werdend; analog wie bei der Kopfzeichnung bekommen die zum Rücken hin sitzenden Federn zunächst braune Spitzen; das Braun dehnt sich auf den beiden Federseiten aus — nur ein fahler Saum bleibt ringsum; die dem Schwanz unmittelbar auf liegenden Federn sind fast ganz braun. — Flügel braun, die Aussenfahnen weisslich, von der dritten Primäre an alle. Kleine Flügeldecken dunkelbraun, grosse heller mit fahlen Säumen. — Schwanz dunkelbraun.

Die letzten Secundären und einzelne Caudalen zerschlissen. — Füsse und Schnabel schwarz.

Coll. Lev. c) Aus der Gefangenschaft. Längere Jahre im Zoologischen Garten zu Kopenhagen gehalten, starb 1871.

Bei diesem jüngeren Vogel, dessen Gefieder durch die Gefangenschaft gelitten hat, ist die Anordnung des Colorits wie bei b). Alles was dort braun und dunkelbraun, ist hier rostbraun. Die Vertheilung des Weiss ist dieselbe. Füsse und Schnabel hornbraun. Die Schnabelfedern sind bei diesem Exemplar braunweisslich, indess sie bei No. b) braunschwarz sind.

Bei den hier beschriebenen Exemplaren b) und c) ist die An-

ordnung der Farben insgesamt nicht von der, wie man sie beim normalen Vogel findet, verschieden: normal grau — hier weiss; normal schwarz — hier braun.

10. *Corvus frugilegus*, L.

Gilbert White sagt, dass ihm in England während einer langen Reihe von Beobachtungsjahren nur ein Fall von einem Albinismus bei Vögeln, „bei denen ererbter oder eigener Leucismus viel seltener [als bei Vierfüßern] vorkommt“, und zwar bei einer Saatkrahe begegnet sei. Er fand in einem Neste zwei junge milchweisse Saatraben, deren Schnäbel, Beine, Füße und Nägel ebenfalls milchweiss waren. Leider giebt er nichts über die Farbe der Iris an. — Eine junge Saatkrahe, cremefarben, mit weissen Beinen und Schnabel, wurde 1885 in Dumfriesshire gefunden; ihre Augen waren bläulich. Diese Färbung kommt bei unzweifelhaften Albinos gelegentlich vor. [Alb. in Bds in St. James's Gazette, d. e.]

11. *Corvus corone*, L.

„Eine weisse Krähe hielt sich im Herbst 1887 bei Dobersdorf — nicht weit von Kiel — auf.“ (Wiese in litt.)

12. *Pica caudata*, (Boie).

B. a) Orig. No. 2778. Reinweiss, etwas schwarz auf dem Schnabel; aus Bremen.

Ki. b) October 1856. Von Renard. Reinweiss; Schnabel und Füße gelb. [Unrein wie *Hir. urbica*. Ki. c.]

Coll. Lev. c) ♀ ad. Liselund, Insel Moen, Dänemark; November 1861. (Aus der Benzon'schen Sammlung.)

Die beim normalen Vogel dunklen Parthien sind matt fahlbräunlich; die Färbung der reinweissen Unterbrust und des Bauches ist gegen die fahle Farbe des Reste der Unterseiten zum Kopfe hin scharf abgesetzt — wie beim gesunden Vogel. Schenkel und Aftergegend sind noch einen Ton fahler als die Kehle und Oberbrust. Schwanz, Flügel, Flügeldecken reinsilberweiss. Kopfseiten wie Kehle. Oberseite vom Kopf bis zum Rücken silbergrau, auf dem Oberhaupt etwas in's Fahlbraune spielend. Rücken matt braun. Oberschwanzdecken wie Unterschwanzdecken. Schnabel und Füße schwarz. —

Dieses Exemplar ist, wenn man so sagen darf, ein typischer Elsteralbino. Derartige Stücke findet man in vielen Sammlungen. Es wäre interessant zu eruiren, ob Exemplare mit Rückschlag

zum normalen Colorit schon beobachtet sind. Auch ein anderes Moment ist bei Albinos von *Pica caudata* regelmässig: ein eigenthümlich zerschlissener Schwanz, wie ihn unser Exemplar c) in allen Schwanzfedern aufweist.

Coll. Lev. d) Orig. No. 2204. Nestjunges. [♀? durch Section nicht genau ermittelt H. v. B.] Long. tot. 325 mm. Pupille röthlich. Am 14. Juni 1876 bei Schloss Berlepsch bei Witzenhausen in Hessen von Hans von Berlepsch geschossen.

Dieses interessante Exemplar, welches wir der Güte unseres Gönners, des glücklichen Schützen, verdanken, zeigt schon ganz schwach jenes für Elsteralbinos charakteristische Colorit, das wir soeben beschrieben. Die Kehl- und Oberbrustfärbung ist ein äusserst mattes, nicht in jeder Lage sichtbares Weiss-chamois; die Grenze zum Weiss der Unterbrust ist zu erkennen. Unter- und Oberschwanzdecken, Kopf, Kopfseiten, Nacken, Oberrücken von derselben Farbe wie die Kehle. Schwanz und Flügel und grosse Flügeldecken matt fahl gelblichbraun. Die kleinen Flügeldecken und die Mitte des Rückens sind reinsilberweiss, so dass dieses Weiss im Fluge auf der Oberseite ein Hufeisen bildet, dessen offene Seite zum Kopfe hinsieht. — Die Schwanzfedern sind erst halb entwickelt Füsse und Schnabel gelb.

13. *Muscicapa grisola*, L.\*

B. Total weiss; Mühlenthal.

14. *Accentor modularis*, L.\*

Im Jahre 1885 wurde in Irland ein Nest normaler Eltern mit drei vollausgefiederten weissen Jungen gefunden. Ihre Augen waren so verkümmert klein, dass sie als ganz unbrauchbar bezeichnet werden mussten: gewiss ein Fall von echtem Albinismus. [Albinism in Bds in St. James's Gazette d. c.]

15. *Troglodytes parvulus*.\*

G. Kirchhoff Coll. Von Helgoland. Normale Grösse. Die ersten 4 Primären reinweiss jederseits. Auf dem Hinterkopfe bis zum Nacken ein 12 mm langer, 10 mm breiter reinweisser Fleck.

16. *Merula vulgaris*, Leach.

Scheckige und reinweisse, letztere meist mit tiefblauen Augen (cf. supra bei *C. frugilegus*) sind in den letzten zwei Jahren so oft vorgeführt, dass dies Vorkommen in England nahezu gewöhnlich genannt werden darf. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.]



B. a) Total weiss.

b) Orig. No. 2548. Aus Bremen. Stirn, Ober- und Unterseite, einige Schwanzfedern und etliche Schwungfedern weiss, im Uebrigen normal gefärbt.

c) Altes ♂. Reinschwarz, nur auf dem Oberkopf 2,2 cm vom Schnabel beginnend ein reinweisser Fleck von 2,2 cm Länge, 1,4 cm Breite. Ki. d) Helgoland 1842.

Oberseite fahlbraun, auf dem Kopf dunkler; Flügel hellfahlgelb; Kinn, Kehle weisslich, letztere mit braunen Federspitzen. Brust wie Kopf, Bauch heller, jeder Feder Basis weisslich, Oberende bräunlich. Ohrfedern glänzend fahlbraun. Schnabel und Füsse hellgelb. c) ♂ Helgoland 1844.

Auf dem Nacken ein weisses Band von etwa 10 mm Breite. Ueber dem linken Ohr einige weisse Federchen, über dem rechten ebenfalls aber weniger. [Auch hier das Weiss unrein wie *Hir. urb.* Ki. c.]

#### 17. *Merula torquata*, (Boie.)

B. a) Orig. No. 2544. Nacken weiss; Gesichtsseiten und Oberkopf weiss gefleckt.

Coll. Lev. b) Ein Exemplar aus Ditmarschen vom November 1885 in einer Wildhandlung in Kiel gekauft, woselbst zu der Zeit sehr viele Ringamseln feil waren, in einer Kiste an einem Tage 50 Stück; wenige *pilaris*.

Grösse und Färbung normal bis auf einige wenige reinweisse Federn auf den beiden Nackenseiten, rechts deren vier, links eine.

#### 18. *Turdus viscivorus*, L.

Ki. Nacken, Halsseiten, Brust, Bauch, Axillaren, Unterflügeldecken, Primären, Unterrücken, Bürzel — reinweiss. Am Steiss etliche schwach rostfarbene Tupfen. Oberkopf, Kinn, Kehle isabellin, jede Feder mit dunklerem Schaft. Brust besonders nach den Seiten hin, Flanken rostbraun, jede Feder mit lichterem Rande, welchem wieder ein schmaler dunklerer Saum folgt. Oberrücken dunkelrothbraun. Schnabel und Füsse hellgelb.

#### 19. *Turdus musicus*, L.

Ki. a) Oberseite, Schwanz, Flügel fahlbraun, isabellenfarben, zum Schwanz hin heller, die Aussenfahnen der Schwingen heller. Ein deutlicher Augenstreif. Unterseite (in ähnlicher Weise wie

unten bei *Van. cristatus*) in der Anordnung der Zeichnung normal, nur haben alle Tropfenflecken die isabelline anormale Farbe. —

b) Ein sehr merkwürdiges Exemplar: die Flecken auf der Brust vollständig normal, nicht ganz dunkel, aber nicht heller, als man sie bei vielen gewöhnlichen Stücken vorfindet; die verwaschene Fleckenzeichnung auf dem Bauch und dem Steiss normal. Dagegen ist Kinn und Kehle schneeweiss: eine einzige Feder auf letzterer trägt die Andeutung eines Tropfenfleckens. Der ganze Kopf, der Nacken, die Schenkel, einzelne Deckfedern, die 3. und 5. Primärschwinge, ferner die Aussenfahnen der Bastard-, 2. und 4. Primäre und eine Secundärschwungfeder reinweiss. Der Schwanz etwas fahler als normal. Der Rest der Oberseite graubraun mit einzelnen weissen Federn untermischt. Die Flankentropfung wie beim Bauch. Der Rest der Schwingen mattbraun. — Füsse, Schnabel hellgelb.

Das Colorit von Ki. b) muss als eine starke Aberration von den gesunden Verhältnissen bezeichnet werden.

#### 20. *Harporhynchus Palmeri*, Coues.\*

Ki. Mexico 1856. Durch J. G. W. Brandt, Naturalienhändler in Hamburg. Balg.

Völlig normales Kleid bis auf die Oberseite des Kopfes, auf welcher oben 4 oder 5 kleine weisse Federchen sitzen, auf dem Scheitel zwei etwas grössere weisse Federn, über dem linken Auge eine kleine weisse Feder und auf dem Hinterkopf eine braune Feder mit weissem Ende. —

#### 21. *Dandalus rubecula*, (L.)\*

Ein rein weisses Exemplar aus England, dessen Kehle und Brust allein die normale rothe Färbung zeigte. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.]

#### 22. *Motacilla alba*, L.

B. Orig. No. 2659. Vom Solling. ‚Pallide fulvescens‘ über und über; creme-farben.

#### 23. *Alauda arvensis*, L.

B. a) Ein Exemplar aus Oberneuland bei Bremen, im Fleisch von uns Ende October 87 im Bremer Museum gesehen. Oberseite dunkelgelb; Unterseite weiss; Füsse hellgelb; Iris normal graubraun. Im Nacken einige regulär farbene Federn.

G. b) ♂ Nienburg. Kirchhoff Coll. 1877. Ganz weiss mit isabellfarbenem Aufzug, nur Oberkopf, Zügel und Ohrgegend dunkler.

Ki. c) Orig. No. 13. 22. September 1842. ? Vunbel. (Balg.) Flügel, Schwanz, Oberseite (Kopf, Rumpf, Bürzel), Bauch reinweiss, Flügeldecken schwach ins Mattgelbe ziehend, desgleichen ein wenig stärker Kehle und Brust. Schnabel und Füsse hellgelb.

Einige wenige weisse Lerchen wurden in Grossbritannien constatirt. (Alb. in Bds. St. James's Gaz. d. c.)

24. *Emberiza citrinella* aut *miliaria*, L.

„Am 2. September 1887 wurde bei Bisperode am Ith eine fast weisse junge Gold- oder Grauammer geschossen.“ (Hans Kamlah in litt.: Fide Hans von Berlepsch.)

25. *Passer domesticus*, (L).

Ki. a) Orig. No. 1655. Eutin, a. 1843. Dunkelisabellfarben. Unterseite heller. Schnabel und Füsse hellgelb.

b) Orig. No. 1656. ♂ Kiel. 19. December 1847. Oberkopf, Unterbrust, Bauch, Unterschwanzdecken, einzelne Federspitzen auf dem Nacken, Rücken, die Oberflügeldecken — reinweiss. — Das Schwarz von Kinn und Kehle, der rothbraune Zügel und ebensolche Streifen zur Schulter hinab sind angedeutet durch zerstreute schwarze resp. röthliche Federn; die weisse Flügelbinde ist vorhanden. Schnabel und Füsse hellgelb.

c) ♀ Kiel 1887. Ganze Unterseite schmutzig grau, auf dem Bauche einzelne ganz weisse Federn. Oberkopf und Nacken intensiv weiss, mit einzelnen schmutziggrauen Federchen untermischt. Auf dem Rücken am Ende einzelner Federn und mitten auf ihnen weisse Parthien. Die Flügelbinde ganz undeutlich und unvollständig. Füsse und Schnabel normal.

d) Orig. No. 1654. Oldenburg, a. 1851. Kinn, Kehle, Brust, Axillaren tiefschwarz. Oberbauch, Unterschwanzdecken, Bürzel schwarz mit sehr feinen bräunlichen Rändern. Zwischen den beiden Beinen ein rein weisser Fleck. Auf der weissen Flügelbinde etliche schwarze Fleckchen. Auf den Gesichtsseiten, fast bis zur Schulter hinab, die schwarzen Federn mit Weiss gefleckt. Auf dem Rücken viele der braunen Federn auf der einen Fahne schwarz und zwar auf der rechten Körperseite vornehmlich die linken, auf der linken Seite die rechten. Primären fast schwarz, an den Enden der Secundären braune Flecken, braune Streifen auf den Fahnen dieser Federn, ebenso auf denen der Flügeldecken erster Ordnung. Schnabel und Füsse gelb. — Dieses sehr merkwürdige Exemplar widerlegt zunächst die von Naumann (IV. 458) aus-

gesprochene Meinung: dass schwarze oder braunschwarze Sperlinge in freier Natur nicht vorkämen, denn es leidet keinen Zweifel, dass dieser *Passer russatus* draussen erlegt ist. Wäre er in Gefangenschaft gewesen, so würde das Gefieder nicht so tadellos im Stande sein; auch würde wohl eine Notiz auf der Etiketle stehen. — Ferner ist es interessant, dass an ein und demselben Stück Melanismus und partieller Albinismus und theilweises Verschwinden der regulären Färbung (z. B. an der weissen Binde) sich vorfindet. —

e) „Ein weisser Spatz ist hier bei Schönkirchen (bei Kiel) früher gesehen worden. Junge Spatzen haben hier häufig einzelne weisse Federn, die sich bei der nächsten Mauser verlieren.“ (H. Wiese in litt.) Nicht selten ganz weisse in England. [Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.]

Coll. Lev. f) Orig. No. 1793.

♀ ad. Cassel. Von Theod. Spillner in Cassel im Sommer 1871 gekauft durch Hans von Berlepsch. Ganzer Kopf und Nacken weiss und braun gescheckt, da zwischen den regulären braunen Federn sowohl reinweisse inserirt sind, als auch braune mit weissen Enden. Von Bug zu Bug zieht sich ein besonders links stärker entwickeltes weisses Band. Rücken mit zahlreichen weissen, etwas ins Isabellfarbene ziehenden Federn durchsetzt. Oberschwanzdecken gelblichweiss. Auf den Kopfseiten, unter den Wangen etliche weisse Federn. Schnabel und Füsse normal. —

#### 26. *Passer montanus*, Briss.\*

G. a) „Alte Sammlung.“ Isabellfarben.

b) Im Fleisch in Spiritus erhalten; war längere Zeit lebend in Gefangenschaft gewesen. Reinweiss.

c) ♂ Kirchhoff Coll. Gelbe Varietät. Kopf, Hals, ganze Unterseite regulär; oberwärts sanft verblichen, besonders Schwanzdeckfedern und Schwanz.

#### 27. *Ligurinus chloris*, (L.)

Ein weisser Nestvogel in England beobachtet. [Alb. in Bds. St. James's Gaz. d. c.]

#### 28. *Cannabina sanguinea*, Landb.

Ki. Reinweiss. [Unrein wie *Hir. urb.* Ki. c.] Schnabel und Füsse hellgelb.

#### 29. *Turtur decipiens*, Hartl. et Finsch.\*

B. Reinweiss.

30. *Tetrao urogallus*, L.

G. a) ♀ sehr alt. Hahnenfedrig. Januar 1857. Jemtland, Schweden. Eierstock und Oviduct sehr deutlich entwickelt gewesen. (*Tetrao maculatus* Chr. L. Brehm). Brust metallstahlgrün.

b) ♀ sterilis. Im Uebergang zur Hahnenfedrigkeit. Herbst 1850. Helsingland. Die braunen Brustfedern tragen metallgrüne Spitzen.

31. *Tetrao medius*, Mey.

G. a) b) Ohne Etiketten. Ganz schwarze Schnäbel.

c) ♂ Kirchhoff, Coll. Wermeland, Schweden.

Wir führen die in den Museen aufbewahrten Exemplare des Rackelhuhns mit auf, als constante durch dieselbe Kreuzung entstehende Farbenvarietäten.

32. *Phasianus colchicus*, L.

Ki. ♀. Orig. No. 2008. Kinn, Kehle, Zügel, ein Streifen über dem Auge, Stirn reinweiss. Auf Kopf, Nacken, Oberflügeldecken, Rücken, Rumpf haben viele regulär gefärbte Federn breite — von 1 mm bis 30 mm — reinweisse Ränder, so dass der Vogel gescheckt aussieht. Das Abweichende liegt in der verschiedenen Grösse dieser Ränder und ihrer reinweissen Farbe. Schwanz, Füsse, Schnabel normal. Scheckige und weisse Varietäten kommen in England häufig vor.

(Alb. in Bds. in St. James's Gaz. d. c.)

33. *Starna cinerea* (L.).

B. a) Aus Bremen, a. 1874. Jugendkleid. Reinweiss.

G. b) Juv. Kirchhoff Coll. Nienburg. Das Exemplar, dessen Schwanz so eben hervortritt, ist über und über isabellfarben. Flügel dunkler; jede Feder zeigt die typischen weissen Schaftstriche und die Vorzeichnung der dunklen Querbänder. (cf. infra bei *Vanellus cristatus*.) Kehle ganz weiss.

Ki. c) ♀ Reinweiss. Füsse und Schnabel hellgelb, die Spitze des Oberschnabels nahezu weiss.

d) Orig. No. 2643. Thüringen, a. 1885. Von Tetzner. Stirn, Streifen rings um's Auge, Zügel, Backen, Kinn, Kehle einfarbig isabellbraun; jedoch auf der Kehle etwas heller, am Kinn nahezu weisslich. Die ganze Brust gleichmässig melirt; jede Feder an ihrem distalen Ende mit 6 bis 8 quer verlaufenden, durch feine bräunliche Punkte auf den einzelnen Ramis entstehenden Miniaturbändern. Auf der Mitte des Bauches zwei intensiv rosa-

roth gefärbte Flecken. Der Rest der Unterseite weiss, Unterschwanzdecken bräunlich. Die obere Seite: zunächst der Stirn eine quer verlaufende weisse Linie, welche sich jederseits über dem Auge fortsetzt und, der Medianlinie zustrebend, sich über das Ohr hinzieht. Ohrfedern glänzend rehbraun. Unter ihnen ein dreieckiger weisser Fleck. Oberkopf braun mit dunklen Schäften, welche bei einzelnen Federn schwarz werden, und kleinen hellen gelblichen Tropfenflecken 1 mm vor dem Ende jeder Feder. Nacken melirt (aus Graubraun und Weiss). Rücken- und Bürzelfedern mit querlaufenden, von oben nach unten an Dicke wachsenden braunen Querbändern, deren jede Feder mehrere trägt. Vom Nacken bis zum Schwanz nehmen diese Querstreifen vollständig regelmässig zu; während sie unter dem Kopfe nur mit der Lupe zu zählen sind, erreichen sie am Ende des Bürzels einen Querdurchmesser von 1 mm. Schwanz rostbraun. Schwanzdecken duff gebändert. Flügel matt isabellin; lebhaft weisse Schaftstriche. Oberflügeldecken, Flanken breit braun gebändert, weiss am Ende. Axillaren, Unterflügeldecken schneeweiss. Füsse gelbbraun. Schnabel gelb. — Gelegentlich weisse und partiell albinotische Exemplare in England constatirt. (Alb. in Bds. St. James's Gaz. d. c.)

#### 34. *Vanellus cristatus* (L).

B. Weibchen, aus Bremen. Unterseite ganz weiss; Oberseite hell, zum Theil bräunlich; Oberschwanzdeckfedern rostbraun. Das Schwarz der Kehle und der Haube ist duff angedeutet, so dass hiermit wahrscheinlich ein neues Pendant zu den früher von uns beschriebenen Exemplaren von *Stur. vulgaris*, *Pic. major*, *Emb. citrinella*, *Pod. cristatus*, \*) *Turd. musicus*, *Star. cinerea*, \*\*) und dem von Dr. J. von Madarász abgebildeten und beschriebenen *Picus major* \*\*\*)) gefunden ist, bei welchen allen bei der nächsten Mauser eine Wiederkehr des regulären Kleides hätte erwartet werden dürfen. —

#### 35. *Scolopax rusticula*, L.

G. ♂ ad. Kirchhoff Coll. Westfalen.

Schnabel, 65 mm gegen 75—80 mm bei der normalen Wald-

\*) Cab. J. f. O. 1887. p. 79 ff.

\*\*) supra p. 132. No. 33. G. b.

\*\*\*)) Ueber abnorm gefärbte Vögel in der Sammlung des ungarischen National-Museums. In Természetráji füzetek. Vol. VIII. Part. 3. 1864. Deutsch p. 227—239, ung. p. 187—198. Tafel 6. *Pic. major* pp. 237 und 197.

schneffe,  $\frac{3}{4}$  seiner Länge vom Kopf aus gerechnet, hellgelb, der Rest schwarz. Zehen lichtgelb, Nägel schwarz. Kleines Exemplar.

Färbung. Analog der normalen Befiederung, hat dieses Stück dort dunkle Parthien, wo ein gewöhnliches Exemplar schwarze bis braune Farben zeigt, so an den Zügeln, dem Oberkopf, dem Rücken, den kleinen Flügeldecken, dem Schwanz. Die ganze Unterseite ist dunkelisabellfarben, die Kehle wie bei der normalen Waldschneffe weiss. Die Subcaudalen sind tiefer gefärbt. Die Wellenlinien der regulären Färbung der Unterseite sind stärker am Ober- als am Unterkörper angedeutet. Die Subalaren und Flankenfedern sind sehr bleich — alles Dunkle des Normalgefieders nur aschfahl. Hals und Stirn wie die Unterseite. Der ganze Rücken isabell bis in's Rothbraune ziehend mit fast ganz weissen Enden. Die grossen Schwingen haben reinweisse Enden, ebenso das Schwanzende. Bürzel und Unterrücken sind rostfarben. — Das Colorit erinnert an *Halcyon coromandae*, Steph.

36. *Gallinago scolopacina*, Bp.\*

B. Orig. No. 2940. Vom 12. October 1874. „Iris braun.“ Die Primärschwingen weissgespitzt, im Uebrigen das ganze Gefieder ‚pallide isabellinus‘. Die Subcaudalen bleich rothbräunlich. (pallide rufescentes).

37. *Machetes pugnax*, (L.)\*

B. Ein Stück mit reinweissem Kragen.

38. *Anas boschas domestica*, L.\*

Ki. Reinweiss, ♂, aus Büsum in Holstein; 23. November 1876, fünf Monate alt. —

Dieses Exemplar ist, abgesehen von dem bei Hausenten äusserst häufig vorkommenden Albinismus, durch das Fehlen der Schwimmhäute an beiden Füssen auffallend. Bei übrigens normalen Körperverhältnissen sind statt der Schwimmhäute ganz kurze unbrauchbare Rudimente solcher vorhanden. — Ueber diesen Fall referirte Herr Prof. Dr. Möbius im Zool. Garten Noll's,\*) mit dem Bemerkten: dass sich die Füsse ohne künstliche Mittel so missgebildet haben müssten. Wir haben durch direkt beim Schenker Herrn Courkamp in Büsum eingezogene Erkundigungen ermittelt, dass die schwimhautlose Ente ohne Schwimmhäute aus dem Ei geschlüpft ist. Gleichzeitig theilte uns Herr Courkamp mit, dass eine zweite ebenso missgebildete Ente später

\*) Jahrgang XVIII, 1877, p. 223. 224.

in demselben Orte erbrütet sei. — Dagegen wurde vor ca. 6 Jahren auf dem Gute Frankenstein in der Rheinpfalz, laut mündlicher Mittheilung unseres Freundes cand. jur. S. Ritter, eine bis dahin völlig gesunde Hausgans (*Ans. domesticus*) plötzlich an dem einen Fusse krank, konnte nicht mehr gut gehen und schwimmen und gewährte einen trübseligen Anblick. Der Fuss schwoll dick an, wurde völlig gelb und sah widerlich aus. Nach einiger Zeit verloren sich „infolge des Geschwürs“ die Schwimmhäute, so dass die Gans mit einem ‚Hühnerfuss‘ umherlief. Sie schwamm langsamer als in früherer Zeit. Es dauerte einige Wochen, bis der Fuss vollständig heilte und die Schwimmhäute regulär wiederwuchsen. Danach ist die Gans gesund geblieben. — Auch in der Litteratur ist ein ähnlicher Fall verzeichnet. Herr Obermedicinalrath Dr. G. Jäger\*) bespricht in extenso einen solchen, bei welchem es sich auch um eine, übrigens gesunde, Hausgans handelt. Leider konnte Dr. Jäger eine Anamnese nicht erhalten. Die Schwimmhäute waren hier beiderseits nur an den Vorderzehen unvollständig entwickelt, der häutige Lappen der Hinterzehe vorhanden. Wie bei dem Kieler Exemplar deuteten kleine freistehende Ränder an den Zehen die Ansatzstellen der Schwimmhäute an. — Wir erfahren nichts darüber, was aus dem Thiere geworden ist. Dagegen betont Dr. Jäger ausdrücklich, wie auch Prof. Möbius, dass an eine Bastardzeugung zwischen Huhn und Ente resp. Gans (!) nicht zu denken sei; ersterer mit der fortführenden Bemerkung, dass man weiter an die Bebrütung eines Gänseeis durch eine Haushenne und an dadurch entstandene Veränderungen denken könne — physiologische Unmöglichkeiten, ebenso wie die Verwilderung der von Elstern verbrüteten Zwerghühner.\*\*) Endlich plaidirt Dr. Jäger noch für die Eventualität, dass Gänse besondere Vorliebe für das Land gehabt haben könnten, wenig oder gar nicht aufs Wasser gekommen wären und daher nach und nach ihre Schwimmapparate einbüssten! — wir halten im Gegensatz zu diesen ‚Erklärungen‘ das Phänomen für ein einfach pathologisches und können uns deshalb durchaus nicht damit einverstanden erklären, wenn Dr. Jäger

\*) In: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Band III, 1847. Stuttgart, pp. 209—216.

\*\*) Cf. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Band VII 1882 p. 270 sqq. VIII 1883. p. 44. 212 sqq.



als Pendant Missgeburten,\*) wie Menschen, deren Finger durch Schwimmhäute verbunden waren, anführt. —

39. *Spheniscus demersus*, (L).\*

B. Exemplar aus Angra Pequena, a. 1886. Gesamtfarbe: hell graulich, fahl. Auf dem Rücken die Federschäfte dunkel. Der Hals hellbräunlich. Unterflügel fahler. — Dieser sehr interessante Albino erinnert sehr an die schöne Abbildung, welche die Slater'sche Notiz über eine „pale variety“ von *Eudytes chrysolophus* Brandt in der Zoology der Challenger Expedition illustriert. Vol. II. Part. VIII. Aves pl. 29, 1880 p. 127 fig. 2 „pale variety“ (Text: „reprinted from P.Z.S. 1878).“

40. *Uria Brünnichi*, Sab.

B. Orig. No. 2370. Grönland; von der 2. Nordpolexpedition, „Hansa“, a. 1870 unter Capitän Hegemann. Reinweiss.

Ein zweites albinotisches Exemplar dieser Species, ein Weibchen, erwähnt Dr. O. Finsch in seinem „dritten Beitrag zur Vögelkunde Grönlands“\*\*) (p. 363), dessen „sämmtliche Handschwingen und deren Decken jederseits reinweiss seien“.

41. *Hydrochelidon nigra*, Boie.\*

G. Exemplar aus Lilienthal. Schlohweiss. Schnabel und Füsse hellgelb.

Für unsere Verzeichnisse neu sind in dem vorliegenden Beitrage Albinos von folgenden Arten beschrieben: *Neoph. percnopterus*, *Cot. riparia*, *Musc. grisola*, *Acc. modularis*, *Trogl. parvulus*, *Harporh. Palmeri*, *Dand. rubecula*, *Pass. montanus*, *Turt. decipiens*, *Gall. scolopacina*, *Mach. pugnax*, *An. boschus*, *Sphen. demersus*, *Hydrochel. nigra*.

Von den angeführten 80 Exemplaren aus 41 Arten sind manche „rein wirklich albinotisch“, manche „bleichsüchtig, chlorochroitisch“, manche „partiell albinotisch“ oder „partiell chlorochroitisch“ nach der Eintheilung Anton Bogdanow's.\*\*\*) Eine Uebersicht über diese Verhältnisse gedenken wir erst am Schluss unserer Materialsammlungen zu geben. —

Kiel, Ende April 1888. Zoologisches Institut.

\*) Riecke im Journal für Chirurgie und Augenheilkunde von Walther und Ammon. Band XXXIV, 1845 p. 615.

\*\*) In: Abhandlungen, herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein in Bremen Band 5, Heft 2, 1877. pp. 343—366.

\*\*\*) Cab. Journal für Ornith. 1858.